

ringste hatte zu Schulden kommen lassen, kam er wieder zum Vorschein und erklärte, daß sie die Probe bestanden habe.

Die französischen Frauen emanzipiren sich jetzt auf einem andern Weg, Hosen tragen sie schon lange, jetzt rauchen sie auch Cigarren und gehen im Valetot spazieren. Es fehlt nur noch der Schnurrbart.

In Mexico herrscht auch auf den Wällen vollkommene republikanische Gleichheit; Puhmacherrinnen, Zimmerleute, Commis, Schneider zc. sieht man da unter den vornehmsten Personen. Jeder Commis hält sich da berechtigt, mit jeder Dame zu tanzen, und keine Dame glaubt das Recht zu haben, ihm einen Korb zu geben. Es ist nicht selten, daß die vornehmste Dame mit einem Stallknecht tanzt, der sich nicht wenig darauf zu Gute thut, ihre weißen Handschuhe in seiner groben, braunen Hand zu halten. Diese Leute aus den niedern Ständen wählen sich stets vorzugsweise die ersten Damen zu ihren Tänzerinnen, und die Hauptsache! sie betragen sich stets so, daß die Damen über sie nicht klagen können.

Einheimisches.

Stuttgart. Der heurige Pferdemarkt litt unter der Ungunst der Bitterung; wir mußten namentlich das Schauspiel des Umritts entbehren. Dennoch war in der Stadt ein reges Leben; es wurden in den Wirthshäusern viele Käufe abgeschlossen, und mancher Weinkauf getrunken. Der Pferde waren es nicht sehr viele; der theure Haber mag manches Opfer geheißt haben, aber schöne Racepferde waren zu schauen und dem aufmerksamen Hippologen werden die Fortschritte nicht entgangen seyn, welche die Pferdezucht von Jahr zu Jahr in unserem Lande macht, Fortschritte, die um so erfreulicher sind, als wir sie zum größten Theile nur der großen, umsichtigen und aufopfernden Fürsorge Sr. Königl. Majestät zu danken haben.

Im Königreich Württemberg sind 98 katholische Pfarreien und 68 Kaplaneien unbesetzt. Da es im Lande an jungen katholischen Geistlichen fehlt, so müssen die Stellen durch Ausländer besetzt werden.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Mädchenschuldienst zu Herrenberg, mit welchem zugleich Organistendienst verbunden sind, und welcher neben freier Wohnung, ohne die zu 20 fl. 30 kr. angeschlagenen bürgerlichen Benefizien, ein Einkommen von 400 fl. in Geld gewährt, haben sich binnen 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 21. April 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten, mit freier Wohnung und einem Einkommen von 250 fl. verbundenen Schuldienst zu Ganslosen, D. Göppingen, haben sich innerhalb drei Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristmäßig zu melden. Den 25. April 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle zu Napbach, D. Weinsberg, mit welcher neben freier Wohnung ein Gehalt von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristmäßig zu melden. Den 25. April 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Weibelskotten, D. Münsingen, womit neben freier Wohnung ein auf 200 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristmäßig zu melden. Den 27. April 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Zweifelhafte Charade.

Die Erste folgt nie der Zweiten,
Auch ist das Ganze nie die Letzte;
Doch kann sie Jedem es bereiten,
Der ein bescheid'nes Ziel sich setzt.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Christian und Caroline Thumm, welchen ihr halbes Haus im Exccutionswege verkauft wurde, haben auf einen zweiten Aufstreich angetragen, welcher am Samstag den 5. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus stattfindet.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Badnang. [Heu-Verkauf.] Ungefähr 50 Centner gutes Heu sind zu verkaufen und zu erfragen bei
Heuwäger Uebelmesser.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 26. April 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.			Mittlere.			Niederste.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Schfl. Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	
" Dinkel	7	—	6	41	—	—	6	20	
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	
" Weizen	15	—	14	20	—	—	13	—	
" Korn	30	—	12	3	—	—	11	—	
" Gersten	12	—	10	44	—	—	9	45	
" Haber	8	—	7	8	—	—	6	21	

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Redacteur dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim zc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o 36.

Freitag den 5. Mai

1843.

Der Geschichtschreiber hatte freilich Recht; doch hätte das reich gesegnete Land auch diese schwere Unkosten aufbringen können, wenn nachmals um so mehr gespart worden wäre; aber diese Hochzeit hatte nur den hohen Ton angegeben, der von nun an fortwährend an Herz Ulrichs Hof gespielt werden sollte. Das glänzende Auftreten bei Reichstagen wo Ulrich an Pracht mit allen Fürsten wetteiferte, die große Menge kostbarer Diener und das verschwenderische, üppige Hofleben überhaupt, das in seinem Kalender fast lauter rothe Tage fand — Alles das mußte die Schulden auf eine beunruhigende Höhe steigern. Endlich wurde beschloffen, ein Ungeld auf Fleisch, Wein und Früchte zu legen; und man kann sich leicht denken, wie das Unbequeme einer solchen Steuer, das noch heut zu Tage gefühlt wird, damals, als sie ausfindig ungewohnt war, aufgefallen seyn muß.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Diebstahl-Anzeige.] In der Nacht vom 24/25. v. M. wurden dem Georg Jung von Hohnweiler in seiner Webstube 20 Ellen abwergenes Tuch im Werthe von 3 fl. 20 kr. vom Webstuhl abgeschnitten und entwendet, was Verhufs der Entdeckung des Thäters und Wiederbeschaffung des Gestohlenen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. Mai 1843.

K. Oberamt.

Stoßmayer.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Kronwald Brentenhau bei Siebersbach, Schiffrain und Barthof werden

Freitag, Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch, den 19., 20., 22., 23., 24., Freitag, Samstag und Montag, den 26., 27. und 28. Mai, folgende Holzquantitäten im öffentl. Aufstreich verkauft:

- 87 1/2 Klafter eichene Scheiter
- 26 1/2 — — — — — Prügel
- 98 — — — — — buchene Scheiter

- 59 Klafter buchene Prügel
- 16,578 Stück — Wellen
- 27 Klafter birchene Scheiter
- 17 1/2 — — — — — Prügel
- 1375 Stück — Wellen
- 6 Klafter erlene Scheiter und Prügel
- 662 Stück — Wellen
- 42 Klafter aspene Scheiter und Prügel
- 1350 Stück — Wellen
- 41 1/2 Klafter Abfallholz
- 50 Stück Abfallwellen

Die Verkäufe finden unter den gewöhnlichen bereits bekannten Bedingungen, die übrigens jedesmal Morgens vor dem Beginn der Verhandlung besonders verlesen werden, statt. Hierbei wird den etwaigen Kaufslustigen noch bemerkt, daß der Verkauf in diesem Schlag in der Nähe von Siebersbach beginnt, sodann sich gegen die Hofstraße und von da gegen den Barthof hinzieht.

Die Schultheißenämter wollen dieß ihren Orts-Angehörigen gehörig bekannt machen lassen.

Den 28. April 1843.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Ziegeler.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Weissach werden in nachbenannten Kronwäldungen an nachstehenden Tagen folgende Brenn- und Nutzholz-Quantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar im Kronwald Ochsenhau bei Waldenmeiler, N u t z h o l z :

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 22., 23. und 24. Mai, 61 Stück Bau- und 354 — tannene Sägholzstämme von schönster Qualität; B r e n n h o l z :

Freitag, Samstag, Montag und Dienstag, den 26., 27., 29. und 30. Mai, 5 Klasten buchene Scheiter, 75 Stück — Wellen, 537 Klasten tannene Scheiter, 31 — — Prügel.

Im Kronwald Thänisklinge bei Däfern, N u t z h o l z : Mittwoch den 31. Mai, 58 Stück Bauholz- und 5 — tannene Sägholzstämme; B r e n n h o l z :

Donnerstag den 1. Juni, 64 Klasten tannene Scheiter, 1 1/2 — — Prügel. Im Kronwald Eichelberg bei Oberbrüden, B r e n n h o l z :

Freitag und Samstag, den 2. und 3. Juni, 4 Klasten buchene Scheiter, 10 1/2 — — Prügel, 8625 Stück — Wellen, 10 Klasten aspene Scheiter und Prügel, 9 — tannene Scheiter; A l e i n n u h o l z :

Dienstag den 6. Juni, 3516 Stück ganz starke tannene Stangen, 950 — tannene Baumpfähle, 500 — Hopfenstangen von verschiedener Stärke und Länge. Im Kronwald Wüstenberg bei Oberbrüden, Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. Juni, 5 Klasten birchene Scheiter, 55 1/2 — — eichene Scheiter, 81 1/2 — — Prügel, 25 1/2 — buchene Scheiter, 41 — — Prügel, 5075 Stück — Wellen, 1/2 Klasten erlene Scheiter, 1 1/2 — — aspene Scheiter und

Im Kronwald Manggoldshölze bei Schelhorn, Freitag, Samstag, Montag und Dienstag, den 9., 10., 12. und 13. Juni, 4 Klasten birchene Scheiter, 1/4 — tannene Werkholz-Scheiter, 19 1/4 — buchene Scheiter, 41 3/4 — — Prügel, 18,925 Stück — Wellen, 2 Klasten erlene Scheiter, 4 — — Prügel, 5 — — aspene Holz, 1/2 — — Abfallholz, 25 Stück Abfallwellen, 50 Stück buchene Leiterbäume, 150 — — Pförchstoßen, 35 — tannene Stänge.

Bei diesen Verkäufen finden die gewöhnlichen bereits bekannten Bedingungen, die jedesmal vor dem Beginn der Kaufs-Unterhandlungen noch besonders verlesen werden, statt. Die Verkäufe beginnen je Morgens 8 Uhr auf den betreffenden Schlägen. Die Schultheißenämter wollen diese Verkäufe ihren Ortsangehörigen genugsam bekannt machen lassen. Den 5. Mai 1843.

K. Forstamt. Forstassistent v. Ziegler. Reichenberg. [Auktuf.] Alle diejenigen, welche an David Weber von Reichenbach, dieselben Gemeindegewerks, irgend eine Forderung oder sonstige Rechts-Ansprüche geltend zu machen haben, werden ersucht und aufgefordert, mit deren Anmeldung nicht mehr zu säumen, indem Weber demnächst auswandert; der Gemeinderath aber vorerst jede Verbindlichkeit desselben, die vor seinem Wegzug an ihn erwachsen ist, bereinigt wissen will. Den 28. April 1843.

Gemeinderath. Vorstand Wolf. Privat-Anzeigen. Nacherer & Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Der Rechnungs-Abschluss der genannten Gesellschaft pro 1842 ist bei der unterzeichneten Agentur angekommen, und kann bei derselben eingesehen werden.

Es geht aus demselben hervor, dass die Versicherungen in 1842 gegen das Jahr 1841 um die Summe von mehr als Einhundert acht und dreißig Millionen Gulden zugenommen haben, so wie dass die Einnahme sich auf fl. 1,333,567 und die Ausgaben auf fl. 1,311,249 belaufen hat. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 30. März d. J. wird das Sicherheits-Capital auf Fünf ein viertel Millionen Gulden erhöht. Zu Ertheilung jeder weiteren Auskunft und Vermittlung von Versicherungen ist bereit der Agent A. Kiecker.

Badnang, den 19. April 1845. Badnang. [Haus-Vermiethung oder Verkauf.] Die hintere Wohnung in meinem Hause in der Aspacher Vorstadt, bestehend in Stube, Küche und Speisekammer, ist bis Jakobi zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Jg. Carl Breuninger, Rothgerber. Badnang. [Logis.] In meinem Nebenhause ist ein freundliches Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche und Holzplatz, zu vermieten und bis Jakobi zu beziehen. Michael Holzwarth.

Badnang. [Heu-Verkauf.] Ungefähr 50 Centner gutes Heu sind zu verkaufen und zu erfragen bei Heuwäger Uebelmesser. Badnang. [Verlorenes.] Am Montag den 1. Mai ist von Waiblingen nach Badnang eine goldene Broché verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung bei Ziegler Wieland abgeben. Badnang. [Verlorenes Tabakspfeife.] Vergangenen Sonntag den 30. April ging eine Tabakspfeife mit einem Porcellankopf verloren, die der redliche Finder gegen gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben gebeten wird. Badnang. [Geld auszuleihen.] 800 fl. in einem oder mehreren Posten gegen gesicherte Sicherheit und 4 1/2 % Verzinsung. Gerichtsnotar Schmid. Strümpfelbach. [Geld] Gegen gesicherte Sicherheit hat Unterzeichneter 100 fl. auszuleihen. Schulmeister Leyer.

Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.

- G e b o r e n e : 19. März: Dem Georg Joseph Berthold, Buchdrucker, ein F.: Pauline-Caroline Frida. 4. April: Dem Carl Wölfflen, Seifensieder, ein S.: Carl Friedrich. 7. — Dem Wilhelm Friedrich Mahle, Baumwollenweber, ein S.: Georg Gottlieb. 10. — Dem Ernst Jakob Mezger, Tuchmacher, ein S.: Ludwig Heinrich. 12. — Dem Jakob Friedrich Speidel, Müller, ein F.: Wilhelmine Friederike. 14. — Dem Johann David Künzle, Schneider, ein F.: Elisabeth Pauline. 16. — Dem Michael Schreiber, Steueraufseher, ein S.: Julius Friedrich August. 17. — Dem Ludwig Friedrich Kinde, Baumwollenweber, ein S.: Gottlieb Friedrich. 21. — Dem Johann Jakob Beck, Bäcker, ein S.: David Friedrich. 21. — Dem Johann Gottfried Schlipf, Ziegler, ein S.: Gottfried Albert. 22. — Dem Christian Friedrich Beck, Schuster, ein S.: Christian Gottlieb. 22. — Dem Ludwig Gottlieb Doderer, Ochsenwirth, ein F.: Christine Friederike. 24. — Dem Johannes Köfler, Bauer, ein S.: Gottlieb Albert. G e s t o r b e n e : 4. April: Christiane Wilhelmine, Kind des Färbers Gottfried David Winter, an Brustleiden, 5 F. 3 M. alt. 6. — Luise Emilie, Kind des Schreiners Christian Heinrich Sorg, an Krampfhusten, 2 M. 16 F. alt. 7. — Friederike, Kind des Johann Conrad Erlenhuth, Webers, an nervösem Schleimfieber, 9 F. alt. 12. — Carl Friedrich, Kind des Seifensieders Carl Wölfflen, an Sichtern, 8 F. alt. 13. — Johann Gottlieb Groß, Metzger, an Altersschwäche, 75 F. alt. 13. — Catharine Luise, Kind der Justiane Margarethe, Schuster Künzle's Wittwe, an Sichtern, 1 F. 9 M. alt. 15. — Christiane Luise, Kind des Fuhrmanns Christoph Friedrich Fähnle, an Krampfhusten, 9 M. alt. 15. — Catharine Magdalena, Ehefrau des Metzgers Georg Gottfried Weigle, an Schlaganfällen, 54 F. 6 M. alt. 19. — Gottlieb Jakob, Sohn des Metzgers Georg

Michael Pfizenmaier, an Rückenmarksentzündung, 15 J. 4 M. alt.
22. April: Georg Michael Halt, Maurer, an Altersschwäche, 81 J. 2 M. alt.

Der Censor.)

Manchen Priesterhelden nennen alte Kunden uns, der Kühn
Durch die Welt das Wort der Wahrheit unaufhaltsam
trug dahin!
Der im Königsaal gerufen: Psui, ich wittre Kerkerluft!
Und es manch' besterntem Heuchler laut gesagt: du bist
ein Schuft!

Wär' ich solch ein Held der Wahrheit, mit dem Mönch-
kleid angethan,
Als bald an des Censors Wohnung trieb es mich zu pochen an;
Und ich spräche zu dem Manne: „Erzschelm, sink' auf's
Knie zur Stell'!
„Denn du bist ein großer Sünder, beichte und bekenne
schnell!“

Und ich hör' es schon im Geiste, wie er drauf in Un-
schuld spricht:
Ihr Ehrwürden sind im Irrthum! der Gesuchte bin ich nicht!
Ich versäume keine Messe, Amt und Pflicht verfeh' ich gut!
Bin kein Hurer, Gotteslästerer, Mörder, Dieb, ungläub'ger
Sud!

Doch aus mir dann bräche flammend der Begeisterung
Gluth hervor,
Wie durch Berg und Kluff der Donner, dröhnt' ihm meine
Stimm' an's Ohr;
Jeder Blick entlöge tödtend ihm als Pfeil in's Herz hinein;
Jedes Wort, es müßt' ein Hammer, der ihn ganz zer-
malme, seyn:

„Ja, du bist ein blinder Jude! denn du hast's noch
nicht erkannt,
Daß des Geistes Freiheit glorreich als Messias uns erstand!
Ja, du bist ein blut'ger Mörder! doppelt arg und doppelt-
dreist!
Nur die Leiber tödtet jener, doch du mordest auch den Geist!“

*) Die Redaction wird in diesem und in den folgenden
Blättern einige beinahe der Vergessenheit übergebene
Lieder folgen lassen. Zwar zunächst für Deutschland
geschrieben, verdienen sie — wie die Leser finden wer-
den — sowohl wegen ihrer classisch-biedereren Form,
als vorzüglich wegen ihres unübertrefflich schönen In-
halts, auch in andern Staaten des deutschen Bundes
gelesen zu werden. Der Verfasser, einer der größten
jetzt lebenden Dichter, hält sich zu Wien auf, und trägt
den kaiserlichen Kammerherrnschüssel.

„Ja, du bist ein Dieb, ein arger, oder noch viel schlim-
mer, traun!
Obst vom Baum bei Nacht zu stehlen, schwingt sich jener
über'n Zaun;
In des Menschengenusses Garten, schadenfroh mit einem
Streich,
Willst den ganzen Baum du fällen, Blüthe, Laub und
Frucht zugleich!“

„Ja, du bist ein Ehebrecher! doch an Schande doppelt
reich!
Jener glüht und flammt für's Schöne, blüht in fremden
Garten gleich;
Für die schöne, stolze Sünde ist dein Herz zu klein, zu schmal!
Und der Nacht und Nebel Dirne, die nur ist dein Ideal!“

„Ja, du bist ein Gotteslästerer, oder ärger noch, bei
Gott!
Tobte Holz- und Marmorbilder schlägt in Trümmer frech
sein Spott!
Deine Hand doch ist's, die ruchlos das lebend'ge Bild zer-
schlägt,
Das nach Gottes heil'gem Stempel Menschengenuss hat
ausgeprägt!“

„Ja, du bist ein großer Sünder! — Frei läßt irdisch
Recht dich gehn,
Doch in deinem Busen brinnen Rad und Galgen muß du
sehn!
An die Brust drum schlage reuig, und dein Knie, es beuge
sich!
Thue Buß! Auf's Haupt streu' Asche! Zieh' dahin und
bestre dich!“

Eine Scene aus den ersten Zeiten der französischen Revolution von 1789.

Während der ersten Zeit der französischen Re-
volution, ehe die Schreckensherrschaft ihren Gipfel
erreicht hatte; da noch nicht alle gesellschaftlichen
Bände aufgelöst waren, und die furchtbaren, blu-
tigen Aufstände, welche täglich stattfanden, nur
Kinderspiel zu nennen, im Vergleich mit dem, was
da kommen sollte: während jener Zeit gaben sich
die Adelligen immer noch der schmeichelnden Hoff-
nung hin, daß Alles gut ausgehen werde, und
hörten daher nicht auf, von Zeit zu Zeit Feste zu
geben, mit jener Pracht und Eleganz, durch welche
Paris bis zu jener Zeit sich so ausgezeichnet hatte.
Bälle, Bankette und Diners reihten sich aneinan-
der in heiterer Folge, die Blüthen des Adels und
der Anmuth versammelnd, und verherrlicht durch
den Glanz jener Augen, die bald in Thränen er-
löschten oder sich für immer schließen sollten. Doch

rückte die Krisis immer näher; die großen Birkel
und Feste wurden seltener; die Equipagen des
Adels und der Geistlichkeit, wie Aller, die mit dem
Hofe und der Aristokratie in Verbindung standen,
wurden stets mit wildem Geschrei, Flüchen und
Verwünschungen empfangen, ja nicht selten mit
Steinwürfen verfolgt. Sie konnten sich am Ende
nicht mehr ohne Gefahr zu ihren „réunions“ in
ihren eigenen Wohnungen begeben, außer zu Fuß
oder in Riechhäfen.

Ein glänzender Ball sollte in dem Hotel des
Marquis von **** stattfinden. Es wurden 600
von der Blüthe des Adels erwartet; viele waren
sicher angelangt, theils, weil sie in einer Art von
Verkleidung durch die Straßen fuhren, in gemie-
theten Wagen, ohne ihre Livreebedienten; theils,
weil ihre Wappen und Equipagen dem Volke un-
bekannt waren.

Der Marquis Léotaud hatte reiche Besitzungen,
ein prächtiges Hotel in einer düstern Straße der
Vorstadt, er bekleidete eine hohe Stelle in der
Armee, hatte großen Einfluß bei der Regierung,
und wurde von Allen, die ihn kannten, geachtet;
sein Charakter war untadelhaft, seine Familie ge-
hörte zu den ältesten; er stand außerdem in den
angesehensten Verbindungen; er war stolz, tapfer
und ruhmvoll. Seinen Stolz zeigte er besonders
jetzt, indem er sich bei seiner Wallfahrt weigerte,
die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu gebrauchen,
um sich gegen die Verfolgung des Pöbels zu schü-
zen. „Er sey nicht gesonnen,“ war seine Entgeg-
nung, „sich in das Hotel seines Freundes gleich
einem Verbrecher zu begeben, der den Händen der
Justiz zu entfliehen sucht; was jenes elende Gesin-
del beträfe, so sollte nicht Einer es wagen dürfen,
ihn nur anzurühren.“ Léotaud schien zu glauben,
die tiefe Verachtung, die seine Brust erfüllte,
müßte alle die in ihr Nichts zurückschrecken, welche
von derselben getroffen würden. In diesem Wahne
fuhr er in seiner prächtigen Equipage, die von
vier Rappen gezogen wurde, an welcher reiche
Wappenschilder prangten, und die ein heiteres Ge-
folge von Livreebedienten und Fackelträgern hatte,
rasch durch die Straßen von Paris, dem Orte der
Festlichkeit zu.

Der Wagen des Marquis flog dahin unter
dem Glanze der Fackeln, die nur zu deutlich die
prächtigen Geschirre der Pferde, den Prunk der
Wappenschilder, die reich geputzten Bedienten
und den Glanz der Juwelen erkennen ließen,
welche aus dem Innern der Karosse strahlten.
Leotaud fuhr rasch unaufgehalten durch die Stra-
ßen, doch von manchen wilden Flüchen und Ver-
wünschungen des Pöbels begleitet, welcher vor den
schnellen Rossen herflieh, dann sich wieder hinter

der Chaise, wie auf den Seiten sammelte, und
seiner Wuth nicht bloß in Worten Luft machte,
sondern die Equipage von Zeit zu Zeit sogar mit
Steinen und Roth warf. Als der Marquis end-
lich aus der ruhigeren Vorstadt in die belebteren
Straßen von Paris gelangte, fand er sich mit
einem Male in seiner Fahrt mächtig aufgehalten;
der Pöbel drang, gleich einem wogenden Meere,
von allen Seiten herbei, stürzte sich auf die Pferde,
erschütterte durch die Gewalt seines Andrangs den
Wagen, welcher in der Mitte des Volks hin- und
herschwanke, wie ein Schiff auf sturmbewegter
See. Die Pferde fuhren auf und nieder, der
Kutscher peitschte sie vorwärts, die erschreckten
Lakaien klammerten sich an die Chaise fest, der
Marquis Léotaud ließ die Wagenfenster herab,
und der helle Schein einer Lampe über der Thüre
eines nahen Privathauses zeigte der umringenden
Menge die ernsten, strengen Züge des Marquis,
dessen hohe Stirn mit einer düstern Wolke des
Unmuths bedeckt war. In einem Nu hatte der
Pöbel die Pferde bei den Köpfen gefaßt, den
Kutscher von seinem Sitze heruntergezogen, und
es streckten sich ein Duzend Hände aus, um an
dem silbernen Griff des Rutschenschlags zu ziehen;
das Verschließen der Fensterblenden vereitelte in-
dessen noch eine Zeit lang die angestregten Ver-
suche des Pöbels, den Schlag zu öffnen. Plötzlich
ließ eine kleine, zarte Hand die Blinden herunter;
in demselben Augenblick flog der Schlag auf und
der Trittschall wurde niedergelassen; eine Gestalt, gleich
der eines Engels, trat aus dem Hintergrunde der
Chaise, und ließ den Eingang von dem Zauber-
glanze himmlischer Schönheit erstrahlen. Die
Menge wich zurück und blieb in ehrfurchtsvoller
Entfernung stehen, einen Halbkreis bildend, gerade
unter dem Lichtglanze der Lampe des Nachbar-
hauses. In diesem Halbkreis, aus wilden Gesich-
tern und unsörmlichen, seltsamen Gestalten gebil-
det, trat jene Erscheinung aus einer höhern Welt:
es war Madelaine, die Tochter — die einzige
Tochter des verwittweten Marquis. Ihr Vater,
der sich vergeblich bemüht, sie zurückzuhalten,
lehnte sich über den Rutschenschlag hervor, seine
Blicke waren in gespannter Erwartung auf Ma-
delaine gerichtet, und in seinen Zügen der Aus-
druck der tiefsten Angst und Bekommenheit. Nach
einem Augenblicke erwartungsvollen Schweigens
löste Madelaine dasselbe, indem sie mit klarer,
deutlicher Stimme sprach:

„Bürger, warum hält man uns auf diese Weise
auf?“ — Dann fuhr sie fort, indem sie ihre Hände
faltete und bittend nach dem Volke wandte: „D,
laßt uns in Frieden weiter, Bürger; wir haben
Euch kein Leid zugefügt, und erst diesen Morgen

theilte mein Vater an 40 arme Familien Korn und Holz aus, hinreichend für den Bedarf einer Woche; um dieser wohlthätigen Handlung willen hatter unsere Fahrt nicht länger auf! Ein lauter Beifallsturm erhob sich darauf unter der Menge; die zuerst standen, drängten sich vorwärts, ihre ungeschlachten, rauhen Hände der Tochter des Marquis darreichend, welche diesen Ausdruck der Zuneigung mit Wärme erwiderte. Sie wurde alsdann in den Wagen gehoben; die besänftigte Menge ließ den Kutscher wieder seinen Sitz einnehmen; man ließ die Pferde frei, ja ging in feierlichem Zuge vor dem Wagen her, bis er in dem Hofe des Hotels anlangte; erst da verließ ihn das Volk, mit seinem Schache von Schönheit und Geist, seinem unberechenbaren Reichtum an Juwelen, seinem noch werthvolleren Reichtum an jungfräulicher Anmuth und männlichem Adel.

Diese Huldigung, der Macht des Geistes und der Anmuth dargebracht, war einer der letzten Sonnenblicke humanen Gefühls, welcher den Rand jenes Abgrundes der Gräuel und des Schreckens beleuchtete. . . die Tage der Prinzessin Lamballe waren noch nicht gekommen.

Zur Charakteristik Friedrich Wilhelm III.

Der ehemalige Unteroffizier Sondermeier, Inhaber der silbernen Medaille, brachte aus der Grabschaft Markt einen Sohn nach Potsdam, der in die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments eingestellt wurde. Zwei Jahre darauf stellte Sondermeier zur Leibkompagnie noch zwei, indessen nach- und hoch aufgewachsene Söhne. Der König freute sich darüber, ließ den alten Mann vor sich kommen und schenkte ihm einen freien Postpaß zur Rückreise und 14 Frd'or. — Im folgenden Jahre passirte der König auf einer Reise eine kleine Stadt in Westphalen. Das längere Fahren äußerte leidet auf seine Constitution einen sehr üblen Einfluß, und so war bei Reisen die Laune gewöhnlich nicht die beste. Mit dem Landrath werden nur ein paar Worte gewechselt, finstert der König in der Wagenhecke, und stumm stehen die Einwohner im Kreise. Da macht sich aus diesen ein alter Bauersmann Bahn, und als ihn ein Gensd'arm zurückhalten will, ruft der König: Durchlassen! Kenne den Mann. — Wie geht's Sondermeier? — Mir geht es recht gut, wollte man Ew. Majestät mal fragen, was meine Jungens in Potsdam machen. — Wird ihnen wohl auch gut gehen; habe nichts Nachtheiliges gehört. — Nun,

wenn Sie nach Potsdam kommen, da grüßen Sie doch schön von mir. — Werde besorgen. — Kaum war der König im Schlosse in Potsdam abgestiegen, als ein Leibjäger — es war gerade Paradezeit — den Befehl brachte, es sollten die Grenadiere Sondermeier von der Leibkompagnie sogleich auf das Schloß kommen. Habe Euren Vater gesehen, ist recht munter. Laßt Euch grüßen, was ich hiermit gethan haben will. — Darauf erhielten sie noch ein Frühstück. — Und hierbei war auch nicht ein Schimmer von Ostentation, und jedes Streben nach Popularität lag so fern, daß der König solche und ähnliche Handlungen, die seine unendliche Herzensfreundlichkeit verherrlichen, sicher unterlassen hätte, wenn er irgend geglaubt hätte, daß sie zur allgemeinen Kenntniß kommen würden.

Aufgefundenes Brieflein.

Stuttgart, den 4. Juli 1842.

Allerliebste defodeste Schwester!

Verzeihe mein Reklische. Seitdem wir eben im Stand der heiligen Ehe begriffen sind, kann ich so wenig an die Korbulez kommen wie Du, was man hat keine Zeit zum Schreiben mehr. Doch ist mir noch etwas anderes dazwischen kommen, schon einige Wochen bin ich krank an einer Leiden-schaft, der Doctor, eigentlich nur der Regimentar-cicorius, sagt, ich seye schon längere Zeit aromatisch-kathrinalisch affektirt, ein Beweis seyen meine historisch epiläppischen Zufälle, darum hat er mir neben ruintreibenden Mitteln zu einer Sektion gerathen, er sagte aber nicht so, ich glaube Sekretion, er hat sie nämlich selbst vollzogen mit der Loh-nette, und mir den Arm mit einer Plantasch um-wunden, ich spürte auch wirklich fast in demselben Momente ziemlich Erleichterung. Wirklich ist ein geschickter Schneidermeister hier, der macht Dir Korsätze so fantastisch, daß man athmet, ohne es zu spüren, auch die Stiege herauf, und daß man bei der größten Alternation keine Bangigkeit spürt auf dem Herzen. Auch macht er welche, daß man unsichtbare Kinder stillen kann. So eins mir be-sonders geschickt für Dich, weil Dein Bilit doch manchmal okondrär ins Zimmer kommt, und Dich in das kalte Nebenzimmer jagt. So könntest sitzen bleiben ohne Schenke.

Sey eben herzlich begrüßt, auch Dein lieber Mann von meinem lieben Mann mit aller Distrik-tion
Deine

zärtlich geliebte Schwester
Amalie.

Nachschrift.
Mein Mann soll nächstens zum Kasstratenwesen kommen als Revisor, aber nur profusorisch. Doch

100 fl. mehr Acclimation kann ich schon brauchen bei meiner fälligen Konstruktion. Die Adresse lautet:

An Seine Hochwürdigste
Frau Pfarrereerin Mag. N.
frei bis
in
Heilbronn.
Kommandirt.

Mannichfaltigkeiten.

— Die Königin von Spanien will nicht mehr mit ihrer Puppe, sondern mit einem Manne spielen. Sie hat feierlich erklärt, als sie zur Eröffnung der Cortes in den Ständesaal sich begab, daß sie das letzte Mal sich allein dahin begeben. Der Prinz von Montfort soll ihr sehr wohl gefallen.

— Zur Frankfurter Ostermesse sind so große Zufuhren an Leder zu Wasser und zu Land eingetroffen, daß nicht Raum in den dazu angewiesenen Stellen mehr war. Die Verkäufer im Großen mußten sich gegen die vorige Herbstmesse einen Minderpreis von 2 — 3 Thaler gefallen lassen. Wer nicht wollte, ließ seine Vorräthe zur Leipziger Jubilatemesse bringen.

— In der Mitte des April hat sich in Moskau der alte nordische Winter, der heuer auszubleiben schien, plötzlich und unangemeldet eingestellt. Das Wasser in Flüssen und Teichen ist gefroren, und der Schnee liegt sehr hoch auf allen Straßen. — Am 8. April hatte man in Warschau nach großer Sonnenhitze ein starkes Gewitter, ein Kutscher wurde mit seinem Passagier vom Blitze getroffen, wenige Tage darauf waren Berg und Thal in Schnee eingehüllt, und durch die Straßen der Stadt rollten die Schlitten.

— Durch die letzten Fröste sollen die Weinstöcke an der Saone, Loire und Rhone so gelitten haben, daß keine Erndte zu hoffen sey. Dergleichen sollen die Blüthen vieler Fruchtbaume total erfroren seyn. Auch der Reys hat dort stark gelitten.

— Auf den 7. Mai hat der Senat der Stadt Hamburg eine Erinnerungsfeier an den unglücklichen Brand im vorigen Jahr in allen Kirchen angeordnet.

— Zwischen dem Canton Aargau und dem Großherzogthum Baden soll ein Friedensvertrag zu Stande gekommen und die Gränzvermaßregeln von beiden Seiten wieder aufgehoben worden seyn. Es ist immer besser, wenn die Nachbarn sich einen freundlichen guten Tag bieten, als wenn sie vor einander Fenster und Thüren zuschlagen.

— Man behauptet, daß die deutschen Ranzvereinsstaaten jetzt auch Zwirguldensstücke prägen las-

sen würden, um den allmählichen Abgang der Kronthalers durch andere grobe Silberforten zu ersetzen.

— In London ist eine Gesellschaft zusammengetreten, die eine Luftpost errichten, und damit Briefe, Waaren und Personen transportiren will. An der Spitze steht der Erfinder der neuen Flugmaschine, und es sind bereits 6000 Pfd. Sterling auf Aktien zusammengekommen.

— In Berlin trocknete sich eine junge Dame nach dem Waschen mit einem reinen Tuch das Gesicht ab, sank aber plötzlich mit einem schmerzhaften Schrei ohnmächtig nieder. Als man zur Hülfe kam, sah man Blut aus dem rechten Auge dringen, und fand, daß die Spitze einer Nähnadel, die im Tuche sich befunden hatte, in die Pupille gedrungen war. Die Entfernung der Nadel war sehr schmerzhaft und das Auge ist verloren.

— Die beiden schönsten Städte in der Welt sind — Paris und London. Das hat der französische Gesandte bei einem Gastmahl in London gesagt, und folglich muß es wahr seyn.

— Man will die Bemerkung gemacht haben, daß von 1000 Kindern, die die Mütter stillen, höchstens 300; von 1000 Kindern aber, welche von Ammen gestillt werden, über 500 sterben.

— Um die Sperlinge von den Obstbäumen abzuhalten, schneidet man einen kleinen Knollen Knoblauch von einander und hängt eine Hälfte an jeden Baum.

— (Hamburg.) Einen neuen Beweis der Tüchtigkeit unserer Techniker hat in diesem Augenblicke einer der bekannten Gebrüder Repphold geliefert. Er hat den Auftrag erhalten, eine Feuerspritze zu konstruiren, die bei möglichst geringem Kraftaufwande den höchsten und stärksten Wasserstrahl liefere. Seine Aufgabe soll ihm auch glänzendste zu lösen gelungen seyn. Das Resultat seiner Arbeiten wird von unberechenbaren Folgen für das Prinzip des Löschwesens seyn. Wir machen im voraus darauf aufmerksam. Hr. Repphold ist der Erfinder einer neuen Feuerspritze, welche so leicht ist, daß sie von drei Männern bequem gehandhabt werden kann und in einer halben Minute ein Drhoft Wasser in einem $\frac{3}{4}$ Zoll starken Strahl 50 Fuß hoch treibt; dabei saugt sie das Wasser aus einer Tiefe von 30 Fuß. Der Erfinder wird sich auf sein Werk ein Patent geben lassen; so viel man erzählt, wird der bedeutende Höhepunkt des gepumpten Strahls durch Luftdruck getrieben. Kenner versichern, das Ganze sey so einfach, daß es unbegreiflich kleide, wie man nicht schon längst auf die Anwendung des Prinzips, nach welchem diese Spritze fungirt, gekommen sey. Also auch in

diesem Falle wird die englische Konkurrenz, die sich hier bei Einführung neuer Edschapparate schon fast die Seele aus dem Leibe gepumpt hat, aus dem Sattel gehoben werden. Was aber ungleich wichtiger ist: die Repphold'sche Erfindung wird sich einer allgemeinen Verbreitung und wohlthätigen Anwendung erfreuen.

Einheimische.

Stuttgart. Seit einiger Zeit wurde hier eine nicht unbeträchtliche Anzahl an den Haushütern befindlicher, besonders messingener Glockenzüge gewaltsam entwendet. Besonders war dieses in der Charlottenstraße der Fall. Den zweckmäßigen Bemühungen unserer Polizeibehörde ist es nunmehr gelungen, der Person der Thäter sich zu versichern, die den gebührenden Lohn für diesen eigenthümlichen Industriezweig empfangen werden.

Offizielle Nachrichten.

Unter dem 19. April wurde der auf den ev. Schuldienst zu Kirchheim, D. Kalen, patronatisch nominirte Schulmeister Kreeb von Benzengimmern nominirt.

Auflösung der Charade in Nr. 55:
V o r t h e i l.

Badnang. Morgenden Samstag, Nachmittags 1 Uhr, wird der erste ganz schöne Kleebestand auf dem neuen Kirchhof verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Badnang. 25 Centner schönes Heu hat zu verkaufen.

Stadtschultheiß M o n n.

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 29. April 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	30	15	20	15	15
„ Dinkel . . .	6	53	6	40	6	30
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	40	—	—	—	—
„ Korn . . .	12	—	11	47	11	40
„ Gersten . . .	12	—	11	21	11	—
„ Haber . . .	8	—	7	42	7	12

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. M e r t z h o l d.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 5. Mai 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schffel Kernen . . .	15	28	14	40	14	8
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	15	7	9	7	—
„ Roggen . . .	11	44	11	12	—	—
„ Weizen . . .	15	28	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	12	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	20	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	20	7	11	7	—
„ Weisfloren . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	40	—	56	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen - Brod 26 fr.
Der Kreuzer - Weck soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 9 fr.
„ Rindfleisch ungemästetes 7 —
„ Kuhfleisch gemästetes 7 —
„ Kuhfleisch ungemästetes 6 —
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes 10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes 9 —
„ Hammelfleisch gemästetes 8 —

S a i l.

Naturalien-Preise vom 29. April 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern	1	50	1	44	—	36
„ Gemischt	1	31	1	28	—	25
„ Korn	1	28	1	26	1	25
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Schffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 fr.
Ein Kreuzer - Weck 6 Loth 1 Quint.



Geliefert jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 45. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Preis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, B. Marbach, Weinsingen, Weinsheim u.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 37. **Dienstag den 9. Mai 1843.**

Johann Christoph Friedrich v. Schiller, gestorben den 9. Mai 1805 in Weimar; geboren den 10. November 1759 in Marbach. Als Dichter, Geschichtschreiber und Aesthetiker ist Schiller eine der ersten Stützen des deutschen Volks, dessen Ruhm er unter allen gebildeten Völkern verherrlicht hat. Mit Stolz aber nennen wir ihn den Unseren, Vater sein Leben und seine Bildung in Württemberg empfangen. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Am Schlusse der Verfügungen des k. Finanz-Ministeriums vom 30. Juli 1840 (Reg. Bl. S. 328) wegen der Revision des Gebäude-Steuer-Catasters und vom 10. Januar 1842 (Reg. Bl. S. 22), betreffend die Revision des Gewerbe-Steuer-Catasters, sind die Oberämter unter Hinweisung auf eine von dem Steuer-Collegium zu erwartende nähere Vorschrift angewiesen worden, von drei zu drei Jahren über die in den örtlichen Steuer-Catastern der Gebäude und Gewerbe eingetretene Veränderungen dem Steuer-Collegium Uebersichten vorzulegen, damit das Landes-Cataster auch in der Zwischenzeit von einer allgemeinen Revision zur andern ergänzt wird. Um diesen Auftrag vollziehen zu können, sieht man sich zu folgenden Weisungen an die Ortsvorstände veranlaßt:
1) Gemäß höchster Entschliegung vom 7. Febr. 1825 ist durch Erlaß des Steuer-Collegiums vom 27. März desselben Jahrs (Ergänzungs-Band zum Reg. Bl. S. 475) wegen abgeleiteter Umlage der Gebäude- und Gewerbe-Steuer auf der einzelnen Steuerpflichtigen auf den Grund der in jedem Orte aufgenommenen besondern Cataster-nächere Umlage gegeben, nur für jenen Zweck nämlich die

Anlegung neuer, zum Nachtragen der Veränderungen eingerichteter, Steuerrollen aus den gedachten Catastern angeordnet worden. Der Cataster-Zuwachs und Abgang nun, welchen diese Steuerrollen bei gehöriger Fortführung nachweisen, soll, gleichwie es bei den Cataster-Revisionen nach dem Stand vom 1. Juli 1840 und 1841 geschehen, auch die Grundlage für die künftige periodische Ergänzung des Landes-Catasters bilden.
2) Da jedoch bei den eben gedachten Cataster-Revisionen wahrgenommen worden ist, daß in manchen Gemeinden die Steuerrollen entweder nicht sorgfältig ergänzt und berichtigt wurden, oder daß sie noch von dem Landes-Cataster abweichende Cataster-Anschläge enthalten, und namentlich die bei Feststellung der Oberamts-Steuer-Quoten zur Peräuation der Oberamts-Bezirke verfügten summarischen Zulagen und Ermäßigungen noch nicht auf die Gemeinden, beziehungsweise die einzelnen Contribuenten, ausgeheilt sind, bei dem Fortbestehen dieser Mängel und Abweichungen aber die Ergänzung des Landes-Catasters nach den Ergebnissen der Orts-Steuerrollen nicht mit der erforderlichen Sicherheit geschehen kann, so ist die Gleichstellung der Orts-Cataster mit dem Landes-Cataster vor